

(12) NACH DEM VERTRAG ÜBER DIE INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT AUF DEM GEBIET DES
PATENTWESENS (PCT) VERÖFFENTLICHTE INTERNATIONALE ANMELDUNG

(19) Weltorganisation für geistiges Eigentum
Internationales Büro



(43) Internationales Veröffentlichungsdatum
3. Januar 2003 (03.01.2003)

PCT

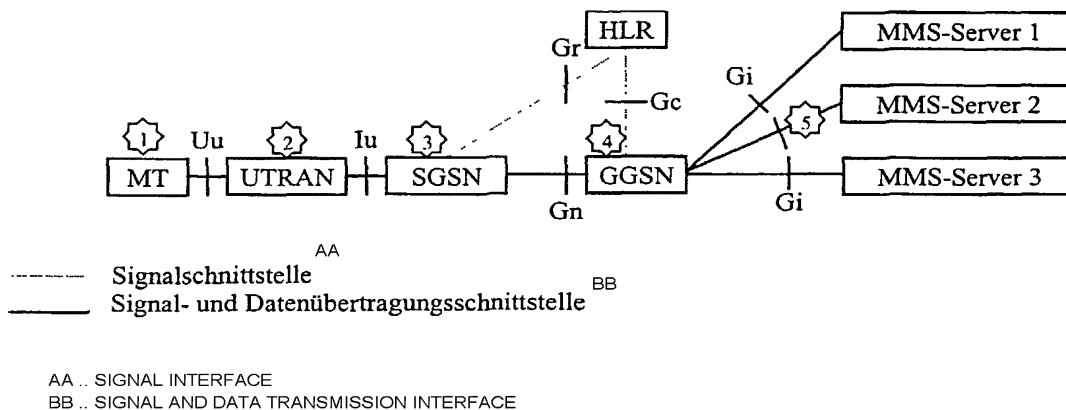
(10) Internationale Veröffentlichungsnummer
WO 03/001769 A2

(51) Internationale Patentklassifikation ⁷ :	H04M	02008315.0	11. April 2002 (11.04.2002)	EP
(21) Internationales Aktenzeichen:	PCT/EP02/06973	(71) Anmelder (für alle Bestimmungsstaaten mit Ausnahme von US):	SIEMENS AKTIENGESELLSCHAFT [DE/DE]; Wittelsbacherplatz 2, 80333 München (DE).	
(22) Internationales Anmeldedatum:	24. Juni 2002 (24.06.2002)	(72) Erfinder; und		
(25) Einreichungssprache:	Deutsch	(75) Erfinder/Anmelder (nur für US):	LAUMEN, Josef [DE/DE]; Wichernstr. 29b, 31141 Hildesheim (DE). SCHMIDT, Andreas [DE/DE]; Neustadttring 48, 38114 Braunschweig (DE). TRAUBERG, Markus [DE/DE]; Valkeakoskistr. 6, 38159 Velchede (DE). VAN NIEK- ERK, Sabine [DE/DE]; Erich-Ollenhauer-Str. 126, 38228 Salzgitter (DE). JERBI, Belhassen [TN/DE]; Truderinger Str. 343, 81825 München (DE).	
(26) Veröffentlichungssprache:	Deutsch			
(30) Angaben zur Priorität:				
101 30 537.0	25. Juni 2001 (25.06.2001)	DE		
101 51 743.2	19. Oktober 2001 (19.10.2001)	DE		

[Fortsetzung auf der nächsten Seite]

(54) Title: METHOD FOR TRANSMITTING DATA

(54) Bezeichnung: VERFAHREN ZUM ÜBERTRAGEN VON DATEN



(57) **Abstract:** Disclosed is a method for transmitting data between a subscriber terminal (MT) and at least one service providing component (MMS-Server 1, MMS-Server 2, MMS-Server 3) associated with a service provider, which are connected to each other by a network (UTRAN, SGSN, GGSN). According to said method, when a communication link is set up between the subscriber terminal and the service providing component, access information for the at least one service providing component is requested by a storage means associated with the subscriber terminal. By providing exclusively specific access information for specific service providing components on said storage means associated with a subscriber or a subscriber device, such as a SIM card or a USIM application on a UICC card, the network operator can prevent a subscriber from using other service providing components of other specific service providers different from those prescribed thereto when a specific data service is requested.

(57) **Zusammenfassung:** Offenbart ist ein Verfahren zur Übertragung von Daten zwischen einem Teilnehmerendgerät (MT) und zumindest einer Dienstbereitstellungskomponente (MMS-Server 1, MMS-Server 2, MMS-Server 3) eines Diensteanbieters, die über ein Netzwerk (UTRAN, SGSN, GGSN) miteinander verbunden sind, wobei beim Aufbau einer Kommunikationsverbindung zwischen dem Teilnehmerendgerät und der Dienstbereitstellungskomponente Zugangsinformationen für die zumindest eine Dienstbereitstellungskomponente von einem dem Teilnehmerendgerät zugeordneten Speichermittel abgefragt werden. Durch Vorsehen von nur bestimmten Zugangsinformationen für bestimmte Dienstbereitstellungskomponenten

[Fortsetzung auf der nächsten Seite]



WO 03/001769 A2



(74) **Gemeinsamer Vertreter:** SIEMENS AKTIENGESSELLSCHAFT; Postfach 22 16 34, 80506 München (DE).

(81) **Bestimmungsstaaten (national):** CN, US.

(84) **Bestimmungsstaaten (regional):** europäisches Patent (AT, BE, CH, CY, DE, DK, ES, FI, FR, GB, GR, IE, IT, LU, MC, NL, PT, SE, TR).

Erklärungen gemäß Regel 4.17:

— hinsichtlich der Berechtigung des Anmelders, ein Patent zu beantragen und zu erhalten (Regel 4.17 Ziffer ii) für die folgenden Bestimmungsstaaten CN, europäisches Patent (AT, BE, CH, CY, DE, DK, ES, FI, FR, GB, GR, IE, IT, LU, MC, NL, PT, SE, TR)

— Erfindererklärung (Regel 4.17 Ziffer iv) nur für US

Veröffentlicht:

— ohne internationalen Recherchenbericht und erneut zu veröffentlichen nach Erhalt des Berichts

Zur Erklärung der Zweibuchstaben-Codes und der anderen Abkürzungen wird auf die Erklärungen ("Guidance Notes on Codes and Abbreviations") am Anfang jeder regulären Ausgabe der PCT-Gazette verwiesen.

auf dem einem Teilnehmer bzw. Teilnehmerendgerät zugeordneten Speichermittel, wie einer SIM-Karte oder einer USIM-Anwendung auf einer UICC-Karte, kann der Netzbetreiber verhindern, dass ein Teilnehmer andere als die von ihm vorgeschriebenen Dienstbereitstellungskomponenten bestimmter Dienstanbieter beim Aufrufen eines bestimmten Datendienstes nutzt.

Beschreibung

Verfahren zum Übertragen von Daten

5

Die vorliegende Erfindung betrifft ein Verfahren zur Übertragung von Daten zwischen einem Teilnehmerendgerät und zumindest einer Dienstbereitstellungskomponente eines Dienstanbieters über ein Netzwerk, und betrifft insbesondere ein Verfahren, bei dem eine Kommunikationsverbindung zwischen dem Teilnehmerendgerät und einer speziellen Dienstbereitstellungskomponente aufgebaut werden kann, deren Zugangsinformationen beim Verbindungsaufbau von einem dem Teilnehmerendgerät zugeordneten Speichermittel abgefragt werden.

15

In der Mobilfunktechnologie ist es vorgesehen, mittels zukünftiger Dienste, wie beispielsweise dem Multimedia-Messaging-Service (MMS-Dienst), neue Möglichkeiten der Zurverfügungstellung und Übertragung von Daten zu erschließen. MMS-Inhalte bestehen aus einem oder mehreren Elementen, wie Text, Sprache, Bildern bzw. Videoinformationen, usw. Ein Dienstanbieter für einen dieser zukünftigen Dienste, wie dem MMS-Dienst, wird in vielen Fällen identisch mit dem Netzbetreiber des Mobilfunknetzes sein, wobei es in anderen Fällen jedoch auch möglich ist, dass es Verträge zwischen dem Netzbetreiber und fremden Dienstanbietern geben wird. Da die vom Netzbetreiber verwaltete Luftschnittstelle einen "Flaschenhals" zu den Mobilstationen bzw. den Mobilfunkgeräten der Mobilfunkkunden darstellt, kann der Netzbetreiber eine Gebühr von den Dienstanbietern verlangen. Somit muss sichergestellt sein, dass die Mobilfunkkunden eines Netzbetreibers einen speziellen Dienst, wie den MMS-Dienst oder einen IMS (IMS: Instant Messaging Service bzw. Immediate Messaging Service)-Dienst, nur von einem ganz bestimmten Dienstanbieter bzw. Service-Provider in Anspruch nehmen können. Wenn dies nicht garantiert werden kann, könnten die Mobilfunkkunden zu anderen Service-Providern wechseln, die den gewünschten Dienst zu

günstigeren Konditionen anbieten, ohne dabei den Netzbetreiber wechseln zu müssen.

Es ist somit eine Aufgabe der vorliegenden Erfindung, ein
5 Möglichkeit bereitzustellen, einen einem bestimmten Netzbetreiber zugeordneten Mobilfunkkunden daran zu hindern, einen beliebigen Dienstanbieter für einen bestimmten Dienst selbst auszuwählen.

10 Diese Aufgabe wird durch ein Verfahren gemäß Anspruch 1 und ein Speichermittel gemäß Anspruch 15 gelöst. Vorteilhafte Ausgestaltungen der Erfindung sind Gegenstand der Unteransprüche.

15 Dabei umfasst ein Verfahren zur Übertragung von Daten zwischen einem Teilnehmerendgerät und zumindest einer Dienstbereitstellungskomponente eines Dienstbieters, die über ein Netzwerk miteinander verbundenen sind, folgende Schritte. Zunächst werden Zugangsinformationen für die zumindest eine
20 Dienstbereitstellungskomponente auf einem einem Teilnehmer zugeordneten Speichermittel (wie einer SIM-Karte oder einer UICC mit USIM-Modul) gespeichert. Dieses Speichern kann beispielsweise vom Betreiber des Netzwerks veranlaßt bzw. selbst durchgeführt werden, wobei dann auch eine Zugangsberechtigung
25 bzw. ein Zugangsberechtigungscode für das Netzwerk auf dem Speichermittel vorgesehen sein kann. Nach Auswählen einer Dienstbereitstellungskomponente, deren Dienst aufgerufen werden soll, wird dann eine Kommunikationsverbindung von dem Teilnehmerendgerät (nur) zu derjenigen/denjenigen Dienstbe-
30 reitstellungskomponente(n), deren Zugangsinformationen auf dem Speichermittel gespeichert sind, unter Abfragen der gespeicherten Zugangsinformationen, aufgebaut. Das Auswählen einer Dienstbereitstellungskomponente kann ein Auswählen aus einer (beispielsweise vom Teilnehmerendgerät) vorgegebenen
35 Liste von auf dem Speichermittel gespeicherten Zugangsinformationen oder ein Eingeben einer beliebigen Dienstbereitstellungskomponente über eine Benuteroberfläche bzw. eine Tasta-

tur umfassen, wobei vor oder während des Aufbaus einer Kommunikationsverbindung durch Vergleich mit den auf dem Speicher-
mittel gespeicherten Zugangsinformationen überprüft wird, ob
die ausgewählte bzw. eingegebene Dienstbereitstellungskompo-
5 nente zulässig ist.

Gemäß einer vorteilhaften Ausgestaltung umfasst das Netzwerk
ein paketvermitteltes Netzwerk, das insbesondere gemäß dem
GPRS (GPRS: General Packet Radio Service)- oder dem UMTS (UMTS:
10 Universal Mobile Telecommunications System)- Standard arbei-
tet, und werden die Daten dementsprechend in paketvermittel-
ter Form übertragen.

Gemäß einer vorteilhaften Ausgestaltung umfasst ein derarti-
15 ges paketvermitteltes Netzwerk zum Implementieren eines pa-
ketvermittelten Dienstes im wesentlichen zwei Arten von zu-
sammengeschalteten Netzwerkknoten, nämlich mindestens einen
Serving GPRS Support Node (SGSN) und mindestens einen Gateway
GPRS Support Node (GGSN), die Bestandteil des Kernnetzes, des
20 sog. Core Network, sind.

Gemäß einer weiteren vorteilhaften Ausgestaltung ist die zu-
mindest eine Dienstbereitstellungskomponente eine Komponente
bzw. ein Server eines externen PDN (PDN: Packet Data Network =
25 Paketdatennetzwerk), das mit dem oben erwähnten (paketvermit-
telten) Netzwerk verbunden ist.

Gemäß einer weiteren vorteilhaften Ausgestaltung weisen die
Zugangsinformationen eine sogenannte "End-User-Address" bzw.
30 Endbenutzeradresse auf, die die Zugangsadresse der zumindest
einen Dienstbereitstellungskomponente umfasst. Die Zugangsad-
resse kann dabei eine IP (IP: Internet Protocol = Internetpro-
tokoll)-Adresse sein. Insbesondere ist es vorteilhaft, wenn
die Zugangsinformationen derart aufgebaut sind, dass einem
35 bestimmten Dienst, wie dem MMS-Dienst oder dem IMS-Dienst,
eine bestimmte Auswahl an Zugangsadressen für eine Dienstbe-

reitstellungskomponente eines oder mehrerer bestimmter Dienstanbieter zugeordnet ist.

5 Mit dem oben beschriebenen Verfahren kann somit einem Mobilfunkkunden bzw. Teilnehmer ein bestimmter Dienstanbieter für einen bestimmten Dienst bzw. für eine bestimmte Applikation fest vorgegeben werden, indem die Zugangsinformationen (vorzugsweise die IP-Adresse der Dienstbereitstellungskomponente des entsprechenden Dienstanbieters) in dem dem Mobilfunkkunden bzw. dessen Endgerät zugeordneten Speichermittel gespeichert wird. Es sei bemerkt, dass die Dienstbereitstellungskomponente eine Rechneranordnung bzw. einen Server des entsprechenden Dienstanbieters umfassen kann.

15 Bei dem Speichermittel handelt es sich vorteilhafter Weise um eine intelligente Speicherkarte, wie eine SIM(SIM: Subscriber Identity Module = Teilnehmer-Identitätsmodul)-Karte oder eine UICC(UICC: Universal Integrated Circuit Card)-Karte mit einer USIM(USIM: UMTS-Subscriber Identity Module)-Anwendung, die 20 einem Mobilfunkkunden bzw. Teilnehmer zugeordnet ist. Alternativ dazu ist auch die Verwendung einer einfachen (d.h. nicht intelligenten) Speicherkarte, wie beispielsweise MMC (multi-media-card), CF (compact-flash), MemoryStick, usw., als Speichermedium denkbar.

25

Da die SIM-Karte oder UICC-Karte mit USIM-Anwendung bzw. USIM-Modul in der Regel vom Netzbetreiber bei Vertragsabschluss an dem Mobilfunkkunden ausgegeben wird (aber rechtlich gesehen sein Eigentum bleibt), kann ein Netzbetreiber 30 auf der SIM-Karte oder in dem USIM-Modul die Zugangsinformationen von bestimmten Dienstanbietern (die verschiedene Dienste bereitstellen können) speichern und nach dieser Methode einen bestimmten Dienst sogar von verschiedenen Dienstanbietern zu verschiedenen Preisen auf bestimmte Zielgruppen abgestimmt anbieten. Dabei kann beispielsweise ein IMS-Dienst 35 mit eingeschränkter Funktionalität von einem Dienstanbieter A unter günstigeren Konditionen in Anspruch genommen werden,

während ein IMS-Dienst von einem Dienstanbieter B mit voller IMS-Funktionalität zu teureren Konditionen in Anspruch genommen werden kann. Der Mobilfunkteilnehmer erhält dann zwar die Möglichkeit, selbständig zwischen einem der angebotenen
5 Dienste (dem günstigen des Anbieters A oder dem teuren des Anbieters B) auswählen zu können, jedoch nicht, neue Dienste in Anspruch nehmen zu können, die nicht mit seinem Netzbetreiber vereinbart sind. Die auf diese Weise realisierte Dienst-Sperre (Service-Lock) ist eindeutig an einen bestimm-
10 ten Mobilfunkteilnehmer gebunden, weil die individuellen Zugangsinformationen auf einem Speichermittel, d. h. insbesondere der SIM-Karte oder dem USIM-Modul, das einen bestimmten Mobilfunkteilnehmer zugeordnet ist, abgelegt werden und -
nach einer Ausführungsvariante dieser Erfindung - beim Aufbau
15 einer Verbindung bevorzugt (beispielsweise automatisch) benutzt werden.

Da ferner für jeden Dienst Zugangsinformationen, vorzugsweise die entsprechende IP-Zugangsadresse der Dienstbereitstellungs-
20 komponente, auf der SIM-Karte oder dem USIM-Modul gespeichert werden, bleibt auch gewährleistet, dass verschiedene Dienste bei unterschiedlichen Dienstanbieter in Anspruch genommen werden können, wie beispielsweise ein MMS-Dienst bei einem Dienstanbieter A und ein IMS-Dienst bei einem Dienst-
25 bieter B. Ein einfacher Wechsel in Bezug eines Dienstes, beispielsweise eines MMS-Dienstes von dem Dienstanbieter A zu dem Dienstanbieter C, der eventuell günstigere MMS-Konditionen bietet, wird dem Mobilfunkteilnehmer bzw. -kunden durch das erfindungsgemäße Verfahren, insbesondere im Fall
30 schreibgeschützter Zugangsinformationen, unmöglich gemacht.

Zusammenfassend kann also gesagt werden, dass gemäß einer vorteilhaften Ausgestaltung eines erfindungsgemäßen Verfahrens a) zunächst beispielsweise ein Netzbetreiber eines Netz-
35 werks auf einem einem Mobilfunkteilnehmer zugeordneten Speichermittel (wie der SIM-Karte oder dem USIM-Modul), auf dem vorteilhafterweise auch eine Zugangsberechtigung für das

Netzwerk gespeichert ist, Zugangsinformationen für zumindest eine Dienstbereitstellungskomponente von einem bestimmten Dienstanbieter speichert. Die Speicherung der Zugangsinformationen erfolgt dabei vorteilhafterweise in einem Speicherbereich des Speichermittels mit eingeschränkter Speicherberechtigung bzw. Schreibberechtigung, so dass nur der Netzbetreiber Zugangsinformationen auf dem Speichermittel ändern oder auf diesem speichern kann. Findet die Speicherung der Zugangsinformationen beim bzw. auf Seiten des Netzbetreibers statt, so muss der Teilnehmer, insbesondere Mobilfunkteilnehmer, nach Erhalt des ihm zugeordneten Speichermittels dieses mit seinem Teilnehmerendgerät verbinden. Es ist ferner denkbar, dass der Netzbetreiber die Zugangsinformationen über das Netzwerk in dem Speichermittel vorsieht, das hierbei mit einem entsprechenden (Teilnehmerend-)Gerät, welches für einen Zugang mit dem Netzwerk ausgelegt ist, verbunden ist. b) Für den Fall, dass der Mobilfunkteilnehmer mit dem Netzbetreiber die Verwendung mehrerer Anbieter für einen bestimmten Dienst, wie den MMS-Dienst, vereinbart hat, kann er eine bestimmte der zumindest einen Dienstbereitstellungskomponente auswählen, deren Zugangsinformationen auf dem Speichermittel gespeichert sind. Das Teilnehmerendgerät ist dabei vorteilhafterweise derart ausgelegt, dass es nur eine Auswahl von Dienstbereitstellungskomponenten ermöglicht, deren Zugangsinformationen auf dem Speichermittel gespeichert sind, und keine Eingabe von Zugangsinformationen für neue Dienstbereitstellungskomponenten zulässt. Zu diesem Zweck können beispielsweise die Eingaben für die Aufrufe von Diensten eines Mobilfunkteilnehmers überwacht werden, wobei nur bei einer Übereinstimmung (nach einem Vergleich) mit den im Speichermittel gespeicherten Zugangsinformationen für bestimmte Dienstbereitstellungskomponenten ein entsprechender Dienst aufrufbar ist. Ist nun der (zulässige) Dienst ausgewählt, so wird der Mobilfunkteilnehmer bzw. sein Teilnehmerendgerät unter Verwendung der gespeicherten Zugangsinformationen eine c) Kommunikationsverbindung zu der entsprechenden Dienstbereitstellungskomponente aufbauen. Vorteilhafterweise erfolgt die

Auswahl eines Dienstes, in dem der Mobilfunkteilnehmer nur eine Bezeichnung eines Dienstes einschließlich eines bestimmten Diensteanbieters auf einer Benutzeroberfläche des Teilnehmerendgeräts auswählt, wobei dann das Lesen der entsprechenden Zugangsinformationen aus dem Speichermittel sowie der Aufbau der Kommunikationsverbindung zur der entsprechenden Dienstbereitstellungskomponente automatisch, d.h. ohne weiteren Eingriff des Teilnehmers, erfolgt. Auf diese Weise sind für den Mobilfunkteilnehmer nur die mit dem Netzbetreiber vereinbarten Dienste zugänglich, und andere bzw. neue Dienste sind gesperrt.

Betrachtet man den Fall der Anwendung des erfindungsgemäßen Verfahrens auf eine paketvermittelte Datenübertragung, so kann gemäß einer vorteilhaften Ausgestaltung einem oder jedem bestimmten Dienst eine spezifische Paketdatenprotokoll-Typennummer zugeordnet werden, welche den Paketdatenprotokoll-Typ bzw. PDP-Typ festlegt. Allgemein bemerkt erfolgt die Behandlung des PDP-Typs bevorzugt gemäß der aus dem Stand der Technik bekannten Behandlung der bisher üblichen PDP-Typen. Zweck, Aufbau und zur Zeit verfügbare PDP-Typen sind in der Spezifikation 3G TS 23.060 sowie in der 3G TS 24.008 beschrieben. Allgemein dargestellt ist es zum Datenaustausch mit externen Paketdaten-Netzwerken (PDN: Packet Data Networks) notwendig, dass ein Teilnehmerendgerät in Form eines Mobilterminals (auch als Mobilstation oder als "User Equipment" bezeichnet) nach dem Herstellen beispielsweise einer erfolgreichen paketvermittelten Verbindung gemäß dem GPRS-Standard (in der GSM-Architektur; GSM = Global System for Mobile Communication) oder dem UMTS-Standard eine oder mehrere in dem PDN benutzte Adressen beantragt, wie beispielsweise eine IP-Adresse für den Fall, dass das PDN ein IP-Netzwerk ist. Diese Adresse nennt man PDP-Adresse. Sie ist entweder statisch oder dynamisch. Im statischen Fall ist die PDP-Adresse einmalig festgelegt, während sie im dynamischen Fall für jede Sitzung neu verteilt wird. Für jede Sitzung bzw. Session wird ein sogenannter PDP-Kontext erzeugt, der die Charakteristika

dieser Sitzung beschreibt. Er enthält den PDP-Typ, die der Mobilstation zugeordnete PDP-Adresse, den angeforderten "Quality of Service" (QoS) und die Adresse des GGSN, das als Zugangspunkt zum PDN dient. Dieser PDP-Kontext wird in der Mobilstation bzw. dem User Equipment (UE), dem SGSN und GGSN gespeichert. Mit einem aktivierten PDP-Kontext ist die Mobilstation für das externe PDN "sichtbar" und kann Datenpakete senden und empfangen. Durch Adressenabgleich kann das GGSN Datenpakete zwischen den PDN und den UE übertragen. Ein Teilnehmer kann mehrere aktive PDP-Kontexte gleichzeitig haben.

Insbesondere die Definition eines bestimmten PDP-Typs für einen bestimmten Dienst kann eine für diesen Dienst spezifische Behandlung im paketvermittelten Netzwerk, insbesondere dem Kern-Netzwerk bzw. Core Network, ermöglichen. Betrachtet man beispielsweise einen MMS-Dienst oder einen IMS-Dienst, so bezieht sich die dienstspezifische Behandlung auf beispielsweise MMS/IMS-spezifische Vergebühungsmodelle, eine besondere Behandlung von MMS/IMS-Nachrichten in Überlastsituationen, spezifische MMS/IMS-Routing innerhalb des Kernnetzwerks oder der Aufbau einer PPP (PPP: Point-to-Point-Protocol)/IP-Verbindung für MMS/IMS-Nachrichten über eine Gi-Schnittstelle von einem GGSN zu einem bestimmten Dienst-Server (MMS-Server, IMS-Server, Internet-Server, usw.), welcher über die Endbenutzeradresse in den Zugangsinformationen bestimmt wird. Mittels der Definition eines spezifischen PDP-Typs kann ohne großen Anpassungsaufwand in den Mobilfunk-Netzelementen SGSN und GGSN bzw. bei der Gi-Schnittstelle den beteiligten Netzelementen eine Information zur Verfügung gestellt werden, die es ermöglicht, anhand des spezifischen PDP-Typs zu erkennen, ob über einen PDP-Kontext ein bestimmter Dienst, wie beispielsweise der MMS-Dienst aktiviert wird. Anhand dieser neuen Information wird den Mobilfunk-Netzelementen die Möglichkeit gegeben, eine dienstspezifische Behandlung durchzuführen.

Gemäß einer vorteilhaften Ausgestaltung kann das in dem erfindungsgemäßen Verfahren verwendete Speichermittel, wie bereits oben erwähnt, als eine intelligente Speicherkarte ausgebildet sein. Insbesondere kann die Speicherung der Zugangsinformation in einem strukturierten Speicher der intelligenten Speicherkarte stattfinden. Diese Speicherung der Zugangsinformation kann dabei in einer Elementardatei (EF: Elementary File) vorgenommen werden, wobei es auch möglich ist, die Zugangsinformationen in einer anderen Datei, wie einer Hauptdatei (Master-File) oder einer gewidmeten bzw. reservierten Datei (Dedicated File) zu speichern. Ein Vorteil der Speicherung der Zugangsinformationen auf einer intelligenten Speicherkarte besteht darin, dass ein Wechsel eines Teilnehmerendgeräts jederzeit einfach vollzogen werden kann, indem einfach die Speicherkarte gewechselt bzw. dem einen Teilnehmerendgerät entnommen und in ein anderes Teilnehmerendgerät eingeführt wird. Somit ist der Teilnehmer, insbesondere Mobilfunkkunde, bei der Nutzung seiner Dienste nicht auf ein bestimmtes Teilnehmerendgerät beschränkt.

Gemäß einer weiteren vorteilhaften Ausgestaltung ist das Teilnehmerendgerät als ein Mobilfunkgerät, insbesondere ein Mobiltelefon, ausgebildet, das vorteilhafter Weise nach dem UMTS-Standard oder dem GSM-Standard, vorteilhafterweise in Verbindung mit dem GPRS-Standard, arbeitet. Ein Teilnehmerendgerät kann jedoch jedes beliebige Kommunikationsendgerät (wie einen Computer usw.) umfassen, dem ein benutzerspezifisches Speichermittel zugeordnet werden kann und das über ein Netzwerk mit einer Dienstbereitstellungskomponente eines Diensteanbieters verbindbar ist.

Bevorzugte Ausführungsformen der vorliegenden Erfindung werden nachfolgend Bezug nehmend auf die beiliegenden Zeichnungen näher erläutert. Es zeigen:

Figur 1 eine schematische Netzübersicht paketvermittelter Datendienste mit Anbindung dreier verschiedener Server zur Dienstbereitstellung;

5 Figur 2 eine vereinfachte Netzübersicht bei paketvermittelten Datendiensten mit Anbindung dreier verschiedener MMS-Server;

10 Figur 3 eine vereinfachte Netzübersicht bei paketvermittelten Datendiensten mit Anbindung dreier unterschiedlicher Server für unterschiedliche Datendienste;

Figur 4 eine schematische Darstellung einer Mobilstation in Form eines Mobiltelefons gemäß dem GSM- bzw. GPRS-Standard;

15 Figur 5 eine schematische Darstellung eines User Equipments gemäß dem UMTS-Standard;

20 Figur 6 eine schematische Abbildung der Organisation einer USIM-Anwendung; und

Figur 7 eine ausführliche Darstellung einer Speicherstruktur zum Speichern von Zugangsinformationen, insbesondere einer IP-Adresse, auf einer USIM-Anwendung.

25

Figur 1 zeigt eine Übersicht über eine Netzstruktur paketvermittelter Datendienste und die Anwendung dreier Server von Diensteanbietern zum Bereitstellen bestimmter Datendienste. Die dargestellte Netzstruktur entspricht im Wesentlichen der Packet-Domain-logischen Architektur, wie sie beispielsweise aus Figur 2 der 3G TS23.060 bekannt ist. Im Folgenden wird nur der für die Erläuterung der vorliegenden Erfindung notwendige Teil der Netzstruktur ausführlich dargestellt, wobei
35 für weitere Details auf die obigen Quellen verwiesen wird.

Je nachdem, nach welchem Standard ein Mobilfunkgerät MT arbeitet, steht es mit einem bestimmten Zugangsnetzwerk in Verbindung. Im Falle des UMTS-Standards steht das Mobilfunkgerät MT über eine Uu-Schnittstelle in Verbindung mit einem UMTS
5 Terrestrial Radio Access Network (UTRAN), d.h. ein terrestrisches Funkzugangsnetzwerk gemäß dem UMTS-Standard, wohingegen es im Falle des GSM/GPRS-Standards über eine Um-Schnittstelle mit einem Basisstationssystem (Basis Station System) BSS in Verbindung steht. Das Mobilfunkgerät MT kann über das UTRAN
10 mittels einer sogenannten Iu-Schnittstelle oder über das BSS mittels einer Gb-Schnittstelle mit dem Kernnetzwerk (Core Network) verbunden werden. Das Kernnetzwerk ist im Wesentlichen mittels zweier Netzwerkknoten implementiert. Dies ist einerseits der Serving GPRS Support Node (SGSN) und andererseits der Gateway GPRS Support Node (GGSN). Der SGSN kann so-
15 mit eine paketvermittelte Datenübertragung sowohl gemäß dem GSM/GPRS-Standard als auch gemäß dem UMTS-Standard unterstützen. Das SGSN und das GGSN sind über eine Gn-Schnittstelle miteinander verbunden. Wie im unteren Teil von Figur 1 angedeutet ist, kann das SGSN mit weiteren SGSNs oder GGSNs des eigenen Netzes, aber auch anderer Netze (anderer PLMN: Public
20 Land Mobile Network = Landgestütztes Mobilfunknetz) kommunizieren.

25 Das GGSN kann über eine jeweilige Gi-Schnittstelle mit einem der Server #1, #2 und #3 eine Verbindung aufnehmen. Diese Server #1, #2, #3 sind Bestandteil eines öffentlichen Daten-
netzwerks (PDN: Public Data Network). Die für einen bestimmten der Server #1, #2 und/oder #3 spezifische PDP(Packet Data
30 Protocol)-Adresse wird durch das PDN evaluiert.

In einem sogenannten Standortverzeichnis oder Home Location Register (HLR) sind üblicher Weise Daten entsprechend den individuellen Daten von einzelnen Teilnehmern und Routing-
35 Informationen enthalten. Hierbei ist das HLR unter Anderem über eine sogenannte Gr-Schnittstelle vom SGSN und über eine sogenannte Gc-Schnittstelle vom GGSN zugänglich.

Im Folgenden soll nun auf Figur 2 Bezug genommen werden, anhand der eine Ausführungsform der Erfindung erläutert wird. Dazu zeigt Figur 2 eine vereinfachte Übersicht einer eben zu

5 Figur 1 erläuterten Netzstruktur, wobei an Stelle der Server #1, #2 und #3 konkret die Server MMS-Server 1, MMS-Server 2 und MMS-Server 3 zur Bereitstellung eines MMS-Dienstes vorgesehen sind. Es sei ferner vorausgesetzt, dass ein Teilnehmer bzw. Mobilfunkkunde ein gemäß dem UMTS-Standard arbeitendes

10 Mobilfunkgerät einschließlich einer ihm zugeordneten UICC-Karte mit USIM-Modul besitzt und einen MMS-Dienst nutzen möchte, wobei er mit seinem Netzbetreiber vertraglich vereinbart hat, nur den Dienst zu nutzen, der von dem den MMS-Server 2 betreibenden Dienstanbieter bereitgestellt wird.

15 Folglich ist auf der USIM-Anwendung der UICC-Karte des Kunden für den MMS-Dienst die Zugangsinformation, insbesondere in der Form einer IP-Adresse, des MMS-Servers 2 abgespeichert. Die dem Mobilfunkteilnehmer bzw. Mobilfunkkunden zugeordnete UICC-Karte mit der USIM-Anwendung ist mit dem Mobilfunkgerät

20 des Mobilfunkteilnehmers verbunden. Es wird nun davon ausgegangen, dass der Mobilfunkteilnehmer einen PDP-Kontext mit einem speziellen PDP-Typ "MMS" in seinem Mobilfunkgerät MT aktiviert (siehe Referenz "1" im Stern). Bei der Aktivierung des PDP-Kontextes vom Typ "MMS" wird automatisch die IP-

25 Adresse des MMS-Servers 2 im Mobilfunkgerät MT in ein MMS-Endbenutzeradressen-Informationselement (MSS End User Address Information Element) des PDP-Typs "MMS" geschrieben und über die Luftschnittstelle UTRAN (siehe Referenz "2" im Stern) zum SGSN (siehe Referenz "3" im Stern) und von da aus weiter zum

30 GGSN (siehe Referenz "4" im Stern) geschickt. Hier findet die Auswertung der MMS-Endbenutzeradresse des PDP-Typs "MMS" statt. Das GGSN baut über die Gi-Schnittstelle eine PPP/IP-Verbindung zum MMS-Server 2 auf, dessen IP-Adresse in der MMS-Endbenutzeradresse des PDP-Typs "MMS" steht (siehe Referenz "5" im Stern). Der Mobilfunkteilnehmer besitzt somit

35 nach dieser Ausführungsvariante des Verfahrens keine Möglichkeit, den MMS-Dienst von einem anderen, günstigeren Dienst-

bieter in Anspruch zu nehmen. Das beschriebene Verfahren ist auch für andere Dienste, wie den IMS-Dienst analog anwendbar.

Es sei nun auf Figur 3 Bezug genommen, anhand der eine weitere Ausführungsform erläutert wird. Dazu zeigt Figur 3 eine vereinfachte Übersicht einer Netzstruktur, wie sie bezüglich Figur 1 erläutert worden ist, wobei als Kennzeichen dieser Ausführungsform der GGSN paketvermittelte Datenströme von unterschiedlichen Diensten an drei verschiedene Server, nämlich Internet-Server 1, MMS-Server 2 und IMS-Server 3, mit jeweils einer eigenen IP-Adresse weiterleiten kann. Wie die Bezeichnung der jeweiligen Server bereits andeutet, stellt der Internet-Server 1 einen Dienst für das Surfen im Internet bereit, stellt der MMS-Server 2 einen MMS-Dienst bereit und stellt der IMS-Server 3 einen IMS-Dienst bereit. Wiederum hat der Mobilfunkteilnehmer bzw. Mobilfunkkunde mit seinem Netzbetreiber vertraglich vereinbart, beim Nutzen des Internets, eines MMS-Dienstes oder eines IMS-Dienstes den Dienst eines der jeweiligen oben erwähnten Server zu nutzen. Somit werden auf der USIM-Anwendung bzw. dem USIM-Modul der mit dem Mobilfunkgerät MT verbundenen UICC-Karte des Mobilfunkgeräts MT des Mobilfunkteilnehmers für die Nutzung des Internets die IP-Adresse des Internet-Servers 1, für die Nutzung des MMS-Dienstes die IP-Adresse des MMS-Servers 2 und für die Nutzung des IMS-Dienstes die IP-Adresse des IMS-Servers 3 abgespeichert. Je nachdem, welcher Dienst vom Mobilfunkteilnehmer angefragt wird, d. h. welcher PDP-Kontext im Mobilfunkgerät MT aktiviert wird, wird die entsprechende IP-Adresse in das Endbenutzeradressen-Informationselement des entsprechenden PDP-Typs geschrieben. Möchte ein Mobilfunkteilnehmer beispielsweise den MMS-Dienst nutzen, wird bei einer PDP-Kontext-Aktivierung für den MMS-Dienst die in der USIM-Anwendung gespeicherte IP-Adresse des vorgesehenen MMS-Servers 2 in das MMS-Endbenutzeradressen-Informationselement eingetragen (siehe Referenz "1" im Stern) und vom Mobilfunkgerät MT über das UTRAN (siehe Referenz "2" im Stern) an die paketvermittelnden Netzelemente SGSN (siehe Referenz "3" im Stern) und GGSM

(siehe Referenz "4" im Stern) des Mobilfunksystems übertragen. Das GGSM kann daraufhin unter Verwendung dieser MMS-Endbenutzeradresse eine PPP/IP-Verbindung zu dem ausgewählten MMS-Server 2 über die Gi-Schnittstelle aufbauen (siehe Referenz "5" im Stern). Das bedeutet, für einen bestimmten Dienst kann der Mobilfunkteilnehmer nur auf einen vorher festgelegten Server zugreifen. Anders ausgedrückt, der Mobilfunkteilnehmer muss in dieser Ausführungsvariante die vom Netzbetreiber in seinem USIM-Modul gespeicherten IP-Adressen nutzen.

Es sei nun auf Figur 4 verwiesen, in der eine Mobilstation MS, bestehend aus einem Mobiltelefon ME und einer mit diesem verbundenen SIM-Karte dargestellt ist. Gemäß den heutigen 2G-Mobilfunksystemen nach dem GSM-Standard bzw. in 2.5G-Mobilfunksystemen, in denen dieser Standard um GPRS erweitert ist, wird in ein Mobiltelefon ME eine SIM-Karte, die einem bestimmten Mobilfunkteilnehmer bzw. Mobilfunkkunden zugeordnet ist, eingelegt. Ein Mobilfunkteilnehmer, der ein Mobiltelefon bzw. Mobilfunkgerät ME hat, das gemäß dem GSM-Standard oder eventuell mit GPRS-Erweiterung arbeitet, und beispielsweise einen Internet-Dienst, einen MMS-Dienst und einen IMS-Dienst nutzen möchte, kann von einem Netzbetreiber eine SIM-Karte beziehen, auf der Zugangsinformationen, insbesondere IP-Adressen, von Servern von Diensteanbietern gespeichert sind, die vom Netzbetreiber festgelegt sind. Betrachtet man das in Figur 3 dargestellte Verfahren, so kann für einen ersten Dienst "Internet" eine IP-Adresse eines Internet-Servers, für einen zweiten Dienst "MMS" eine IP-Adresse eines MMS-Servers und für einen dritten Dienst "IMS" eine IP-Adresse für einen IMS-Server gespeichert werden.

Es sei nun auf Figur 5 verwiesen, in der ein Mobilterminal gemäß dem UMTS-Standard gezeigt ist, welches hier auch als User Equipment UE bezeichnet wird. Dieses User Equipment UE besteht aus einem Mobilfunkgerät bzw. Mobiltelefon ME, das mit einer einem Mobilfunkteilnehmer zugeordneten UICC-Karte verbunden ist, die ein USIM-Modul umfasst. Wie es bezüglich

Figur 2 oder 3 bereits erläutert worden ist, können in der USIM-Anwendung Zugangsinformationen bzw. IP-Adressen von Servern gespeichert sein, die von dem Netzbetreiber des Mobilfunkteilnehmers festgelegt werden.

5

Zum Abspeichern verschiedener Daten bzw. Informationen ist der Speicher einer intelligenten Speicherkarte, wie einer UICC-Karte mit USIM-Modul, in einer hierarchischen Struktur organisiert, die in Figur 6 dargestellt ist. Es sind darin
10 drei verschiedene Typen von Dateien vorhanden, nämlich eine Hauptdatei (Master File) MF, gewidmete bzw. reservierte Dateien (Dedicated Files) DF und Elementardateien (Elementary Files) EF. Diese Dateien können entweder organisations- oder anwendungsspezifisch sein. Ein Betriebssystem organisiert den
15 Zugang zu den in den verschiedenen Dateien gespeicherten Daten bzw. Informationen. Hierin sind auch in an sich bekannter Weise Sicherheitsschranken und Zugangsbeschränkungen bei der Datenauswertung und/oder Änderung der gespeicherten Daten vorgesehen. Insbesondere erfolgt eine Datenfreigabe erst nach
20 Eingabe einer korrekten Identifikationsnummer, wie beispielsweise der PIN (Personal Identification Number = persönliche Identifikations-Nummer).

In dem Fall des Speicherns von Zugangsinformationen, insbesondere in der Form einer IP-Adresse, in einer SIM-Karte oder
25 in dem USIM-Modul auf einer UICC-Karte kann die IP-Adresse in einer Elementardatei EF abgespeichert werden. In der Abbildung von Figur 7 ist die Speicherung einer oder mehrerer IP-Adressen in einem USIM-Modul dargestellt. Eine Elementardatei
30 der USIM ist für die IP-Adresse(n) von Servern von Dienst Anbietern, die bestimmte Dienste bereitstellen, reserviert. Diese Elementardatei ist im unteren rechten Abschnitt der Abbildung vorgesehen und mit dem Namen EF_{SERAD} (für Elementary File-SERVICE ADDRESS) bezeichnet. Diese Elementardatei könnte
35 beispielsweise mit der Adresse "6FCD" adressiert werden. Durch das Vorsehen von bestimmten Zugangsinformationen für bestimmte Dienste auf der Speicherkarte eines Mobilfunkkunden

hat der Netzbetreiber somit die Möglichkeit, den Kunden an bestimmte Dienste von bestimmten Dienst Anbietern zu binden.

Besonders vorteilhaft ist dabei eine Ausführungsvariante, bei
5 der die Zugangsinformationen in solchen Speicherbereichen
(wie beispielsweise Elementardateien) auf der SIM-Karte oder
dem USIM-Modul abgespeichert sind, die vor einem überschrei-
benden bzw. verändernden Zugriff des Mobilfunkteilnehmers ge-
schützt sind, aber vom Netzbetreiber weiterhin verändert wer-
10 den können.

Patentansprüche

1. Verfahren zur Übertragung von Daten zwischen einem Teilnehmerendgerät (MT) und zumindest einer Dienstbereitstellungskomponente (MMS-Server 1, MMS-Server 2, MMS-Server 3; Internet-Server 1, MMS-Server 2, IMS-Server 3) eines Dienst-anbieters, die über ein Netzwerk (UTRAN, BBS; SGSN, GGSN) miteinander verbundenen sind, mit folgenden Schritten:
- 5
- 10 Speichern von Zugangsinformationen für die zumindest eine Dienstbereitstellungskomponente auf einem einem Teilnehmer zugeordneten Speichermittel;
- Auswählen einer Dienstbereitstellungskomponente, deren Dienst
- 15 aufgerufen werden soll;
- Aufbauen einer Kommunikationsverbindung von dem Teilnehmerendgerät zu einer Dienstbereitstellungskomponente, deren Zugangsinformationen auf dem Speichermittel gespeichert sind,
- 20 unter Abfragen der gespeicherten Zugangsinformationen.
2. Verfahren nach Anspruch 1, bei dem das Netzwerk ein paketvermittelndes Netzwerk (UTRAN; SGSN, GGSN) umfasst und die Daten in paketvermittelter Form übertragen werden.
- 25
3. Verfahren nach Anspruch 2, bei dem das paketvermittelte Netzwerk Komponenten aufweist, die gemäß dem "General Paket Radio Service" ("GPRS")- oder dem "Universal Mobile Telecommunications System" ("UMTS")-Standard arbeiten.
- 30
4. Verfahren nach einem der Ansprüche 1 bis 3, bei dem die zumindest eine Dienstbereitstellungskomponente (MMS-Server 1, MMS-Server 2, MMS-Server 3; Internet-Server 1, MMS-Server 2, IMS-Server 3) eine Komponente eines externen Paketdatennetzwerks ("PDN") ist, das mit dem Netzwerk verbunden ist.
- 35

5. Verfahren nach einem der Ansprüche 1 bis 4, bei dem die Zugangsinformationen eine Endbenutzeradresse aufweisen, die die Zugangsadresse der zumindest einen Dienstbereitstellungskomponente umfasst.

5

6. Verfahren nach Anspruch 5, bei dem die Zugangsadresse eine Internet-Protokoll-Adresse ist.

7. Verfahren nach Anspruch 5 oder 6, bei dem in den Zugangsinformationen einem bestimmten Dienst eine bestimmte Auswahl an Zugangsadressen für eine Dienstbereitstellungskomponente eines oder mehrerer bestimmter Dienstanbieter zugeordnet wird.

8. Verfahren nach einem der Ansprüche 2 bis 7, bei dem jedem Dienst ein spezifischer Paketdatenprotokoll-Typ zugeordnet wird.

9. Verfahren nach einem der Ansprüche 1 bis 8, bei dem als Speichermittel eine einem bestimmten Teilnehmer zugeordnete intelligente Speicherkarte verwendet wird.

10. Verfahren nach Anspruch 9, bei dem die Speicherkarte als eine SIM-Karte oder eine UICC-Karte mit einer USIM-Anwendung ausgebildet wird.

11. Verfahren nach einem Ansprüche 9 oder 10, bei dem die Speicherung der Zugangsinformationen in einem strukturierten Speicher der intelligenten Speicherkarte stattfindet.

30

12. Verfahren nach Anspruch 11, bei dem die Speicherung der Zugangsinformationen in einer Elementardatei (EF) des strukturierten Speichers vorgenommen wird.

13. Verfahren nach einem der Ansprüche 9 bis 12, bei dem die Zugangsinformationen für die zumindest eine Dienstbereitstellungskomponente in einem Speicherbereich des Speichermittels

35

mit eingeschränkter Berechtigung für Schreibvorgänge gespeichert wird.

14. Verfahren nach einem der Ansprüche 1 bis 13, bei dem des
5 Teilnehmerendgerät ein Mobilfunkgerät ist, das nach dem UMTS-Standard oder dem GSM-Standard, insbesondere in Verbindung mit dem GPRS-Standard, arbeitet.

15. Speichermittel, insbesondere zum Umsetzen des Verfahrens
10 nach einem der Ansprüche 1 bis 14, das mit einem Teilnehmerendgerät verbindbar ist, wobei das Speichermittel eine Speichereinrichtung zum Speichern von Zugangsinformationen für zumindest eine Dienstbereitstellungskomponente aufweist, welche über ein Netzwerk mit dem Teilnehmerendgerät verbindbar
15 ist.

16. Speichermittel nach Anspruch 15, das als eine intellegente Speicherkarte, insbesondere in der Form einer SIM-Karte, eine UICC-Karte mit einer USIM-Anwendung oder als eine Multi-
20 mediakarte ausgebildet wird.

17. Speichermittel nach Anspruch 15 oder 16, bei dem in den Zugangsinformationen einem bestimmten Dienst eine bestimmte Auswahl an Zugangsadressen für eine Dienstbereitstellungskomponente eines oder mehrerer bestimmter Dienstanbieter zugeordnet ist.
25

18. Speichermittel nach Anspruch 15 oder 17, bei dem die Speichereinrichtung nur eine eingeschränkte Berechtigung für
30 Schreibvorgänge von Zugangsinformationen ermöglicht.

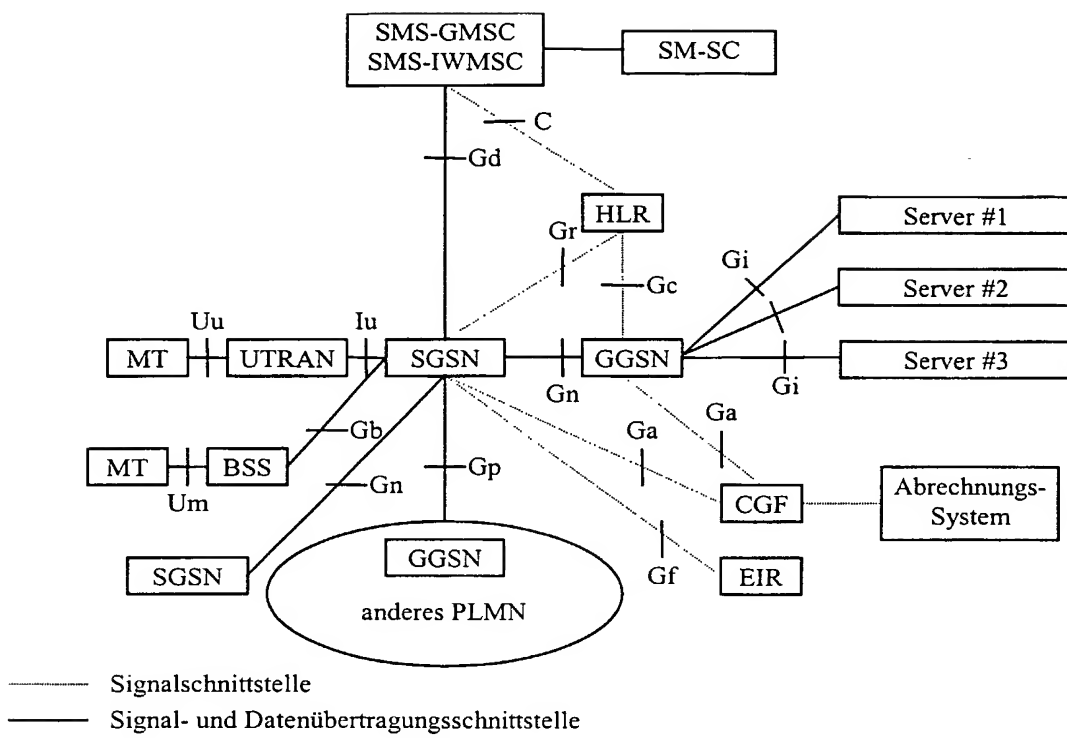


Fig. 1

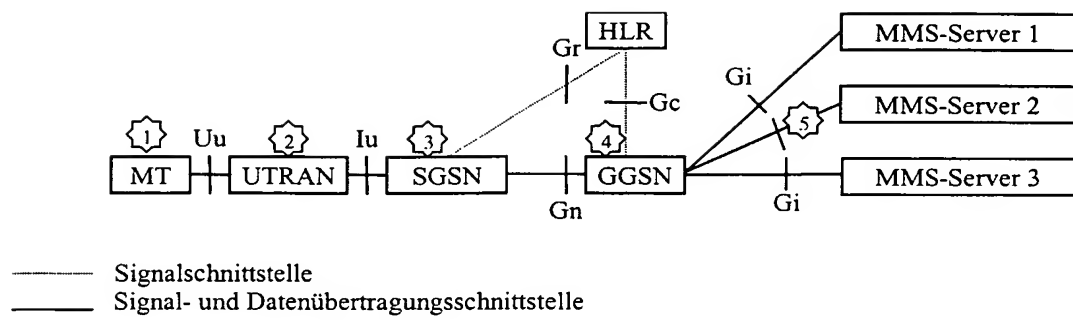


Fig. 2

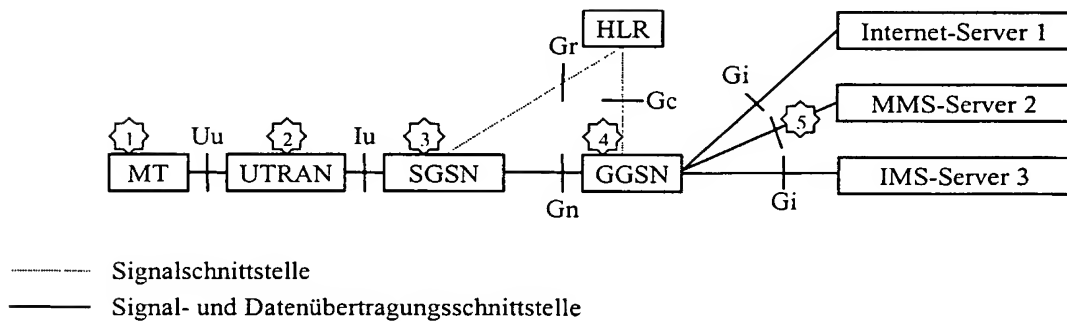


Fig. 3

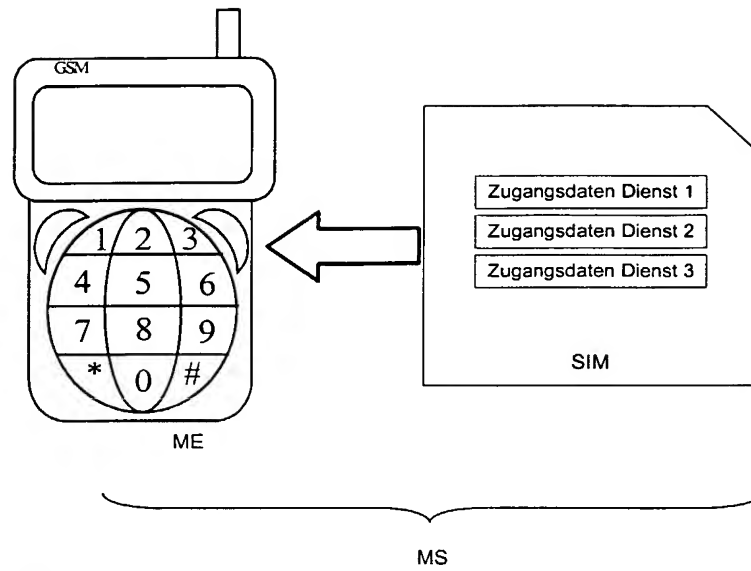


Fig. 4

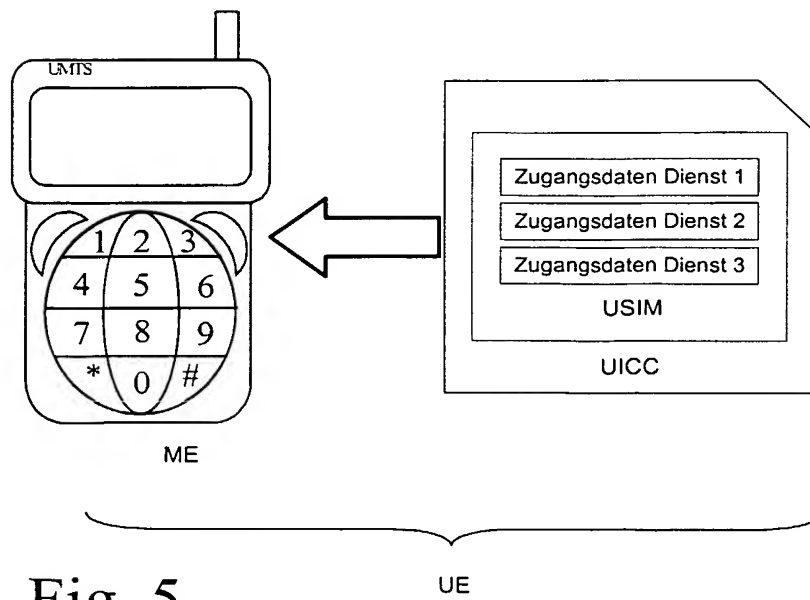


Fig. 5

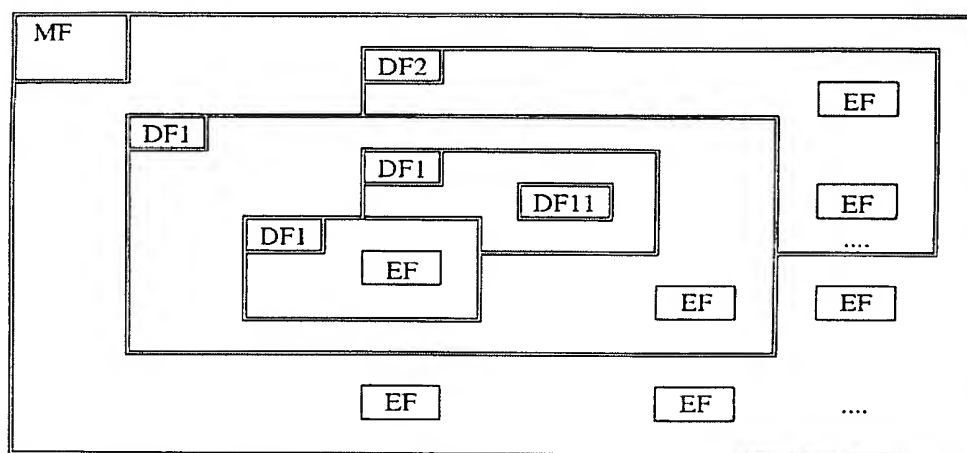


Fig. 6

Fig. 7

